Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen
1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 117. Donnerstag den 23. Mai. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 22. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Die Wahl des Professors Dr. Philipp Wackernagel zu Wiesbaden zum Direktor der Realschule in Elberfeld, und die Wahl des bisherigen Professors Gladisch zu Posen zum Direktor der Realschule zu Krotoschin zu bestätigen; so wie den bisherigen Navigationslehrer Albrecht zu Danzig zum Navigations-Schul-Direktor zu ernennen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Graf von Renard, ist von Breslau hier angekommen. — Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 1. Division, von Below, ist nach Königsberg in Pr., Se. Excellenz der Großherzoglich Sächsische Wirkliche Geheime Rath und Staats-Minister von Watzdorf, nach Weimar, Se. Excellenz der Fürstlich Schwarzburg-Sondershausensche Wirkliche Geheime Rath Chop, nach Sondershausen, und Se. Excellenz der Fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtische Wirkliche Geheime Rath von Röder, nach Rudolstadt abgereist.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 101ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Haupt-Gewinn von 10,000 Rthlr. auf No. 8238 in Berlin bei Borchardt; 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf No. 12,753. 54,543. 64,015 und 65,757; 40 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 325. 4078. 4314. 5596. 6462. 11,981. 13,203. 13,408. 13,813. 13,881. 16,141. 24,901. 25,249. 27,791. 29,079. 29,537. 29,626. 29,986. 30,425. 33,065. 34,181. 34,420. 34,991. 40,699. 41,795. 42,592. 45,940. 45,976. 46,796. 50,101. 51,210. 55,142. 57,418. 58,003. 61,598. 61,826. 63,574. 71,172. 72,033 u. 73,520, davon 2 nach Posen bei Pulvermacher; 34 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 2690. 5967. 6421. 7528. 8406. 12,313. 12,728. 19,027. 19,638. 21,491. 21,526. 22,556. 23,012. 24,173. 25,293. 25,899. 32,544. 32,662. 39,624. 40,742. 41,000. 42,130. 47,725. 53,421. 54,029. 54,632. 57,707. 58,319. 60,703. 60,817. 63,933. 69,701. 70,104 und 72,704, davon einer nach Bromberg bei George; 54 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 976. 1121. 3686. 3694. 3832. 5527. 6239. 8896. 9720. 14,373. 14,884. 19,281. 20,639. 21,014. 22,375. 22,466. 23,723. 24,438. 24,637. 24,684. 26,286. 27,638. 28,128. 31,456. 34,355. 36,368. 38,298. 43,850. 44,997. 47,459 48,128. 48,236. 48,466. 52,507. 52,641. 55,630. 55,921. 55,943. 56,014. 58,614. 58,755. 59,983. 61,516. 62,970. 63,059. 64,548. 64,901. 65,594. 66,512. 66,531. 71,774. 72,184. 72,898 und 74,611.

Berlin, den 21. Mai 1850.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Deutschland.

Berlin, den 19. Mai. (St.-A.) Am gestrigen Tage hat zu Charlottenburg die Vermählung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Charlotte von Preußen mit Sr. Hoheit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen stattgefunden.

Bereits am Vormittage hatte die Prinzessin Braut sich in das Königl. Schloß zu Charlottenburg begeben, wo um 12 Uhr die Vollziehung der Ehepakten stattfand.

Abends 7 Uhr versammelten sich die hoffähigen Personen in Galla, die Damen im Hofkleide (Robe de Cour), die Generale, Minister und Wirklichen Geheimen Räthe, das Corps diplomatique, die Räthe erster Klasse und die Chefpräsidenten der Landeskollegien, so wie die bei Hofe erscheinenden verheiratheten Damen und die anwesenden Fremden, in der Schloßkapelle, die übrigen eingeladenen Damen und Herren in den Zimmern.

Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften versammelten Sich gegen 7½ Uhr in dem blauen Zimmer neben der boisirten Gallerie. Leider war der Durchlauchtigste Vater der Prinzessin Braut, Prinz Albrecht von Preußen Königl. Hoheit, durch eine Verletzung am Schienbein verhindert, an der ganzen Ceremonie Theil zu nehmen, und konnte nur der Trauung in einem Lehnsessel beiwohnen. Hierauf wurde die bereits gegen 6 Uhr von Berlin unter einer Eskorte der Garde du Corps nach dem Charlottenburger Schlosse geschaffte Königl. Krone durch Beamte des Krontresors herbeigebracht, und von einem Offizier und zwei Mann Garde du Corps in Superwesten bis in das Vorzimmer geleitet.

Ihre Majestät die Königin befestigten die Krone auf dem Haupte der Prinzessin Braut, unter Assistenz der Gräfin von Brandenburg, welche für die Dauer der Vermählungsfeierlichkeiten die Funktionen einer Oberhofmeisterin Ihrer Majestät versieht.

Inzwischen stellten sich die in den anstoßenden Zimmern versammelten Hofstaaten zum Zuge auf, und auf den von Sr. Majestät ertheilten Befehl zum Beginn der Ceremonie, geleiteten der Ober-Ceremonienmeister Graf von Pourtalès und der Vice-Ober-Ceremonienmeister Freiherr von Stillfried die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zu den von Denselben im Zuge einzunehmenden Plätzen.

— (Berl. Nachr.) Herr Siemens, dem wir bekanntlich die Vervollkommnung der electro-magnetischen Telegraphen verdanken, ist von seiner Reise nach England, Frankreich und Belgien, wohin er, in Folge einer Aufforderung, zur Anlegung der von ihm zuerst angegebenen electro-magnetischen Telegraphen mit unterirdischer Drahtleitung gereist war, hierher zurückgekehrt, und bereits mit der Errichtung neuer Telegraphenlinien beschäftigt. Sein System hat in England, Frankreich und Belgien große Anerkennung gefunden, und wird dort, sobald die Umstände es gestatten, eingeführt werden. In Preußen allein ist bis jetzt das System der unterirdischen Drahtleitung angewendet; Oesterreich wird zuerst nachfolgen, und hat hier vorläufig Drahtfäden für eine Strecke von 60 Meilen bestellt. — Gestern war der Andrang zu dem Billetverkauf zu der morgen stattfindenden Aufführung von Meyerbeer's Prophet wieder so stark, daß mehrere Schutzmänner zur Aufrechterhaltung der Ordnung nöthig waren. Die Käufer standen schon von 6 Uhr Morgens an vor dem Billetverkaufs-Büreau im Schauspielhause. — Vorgestern wurde das neue Friedrich-Wilhelmstädtische Theater eröffnet. Die glänzenden Räume, welche in vielen Blättern bereits näher geschildert, wurden durch die Beleuchtung vortheilhaft gehoben, und machten einen sichtlich günstigen, überraschenden Eindruck auf die zahlreiche Versammlung. Von allen Seiten hörte man befriedigende Urtheile über die innern, wie die äußern Räume, von denen besonders die geschmackvolle und comfortable eingerichtete Conditorei und Restauration in den Zwischenakten bedeutenden Beifall fanden. Viele Bewunderer fand der glänzende Kronenleuchter (von den Herren Nitzsche und Hofvergolder Müller), welcher sein Licht in gleicher Weise verbreitet, wie der des Opernhauses (durch eine Menge, Wachskerzen ähnliche, Gasbrenner), und jenem überhaupt durch Originalität in der Zeichnung, so wie an Eleganz und Kunst in der Ausführung würdig zur Seite steht. Unter den Anwesenden befanden sich der Justizminister Simons, der Minister für Handel und öffentliche Arbeiten, v. d. Heydt, der Polizei-Präsident v. Hinkeldey, der englische Gesandte Lord Westmoreland und viele andere angesehene Personen. — Ungeachtet der ungünstigen Witterung sind die Eisenbahn-Extrafahrten nach Hamburg, Dresden, Halberstadt, außerordentlich stark gestern benutzt worden, und erweist sich die Herabsetzung der Fahrpreise für die Direktionen sehr lukrativ.

— In der Haude- und Spenerschen Zeitung vom 8ten d. M. Nro. 105 wird mitgetheilt, daß die nach dem Haupt-Finanz-Etat für das Jahr 1850 zu außerordentlichen Unterstützungen für Gymnasial-Lehrer bewilligten 25,000 Rthlr. an die Schul-Kollegien der einzelnen Provinzen in entsprechendem Verhältnisse vertheilt werden, daß aber die genannten Behörden dem Ausdrucke „für Gymnasial-Lehrer" buchstäblich nachkommen, so daß sämmtliche Realschulen, deren Lehrer ungünstiger, als die der Gymnasien gestellt seien, dabei nicht berücksichtigt werden.

Wir glauben versichern zu dürfen, daß die Lehrer an den Realschulen, obgleich sie nach dem Wortlaut der erwähnten Bewilligung an den Vortheilen derselben nicht Theil nehmen, doch seitens des Ministers der Unterrichts-Angelegenheiten aus den demselben zur Verfügung stehenden Fonds gleichfalls möglichste Berücksichtigung finden werden. (St.-A.)

Berlin, den 21. Mai. (N.-P.-Ztg.) Im Publikum ist man heute viel weniger auf Nachrichten aus Paris, als auf die morgende Voss. Zeitung und zwar namentlich auf die Beschreibung der Pfingstfeiertage, ganz speciell aber auf die gewiß sehr geistreiche und geniale Schilderung des Gewitterregens gespannt, wie dieser die Spaziergänger überrascht, wie keine Droschke zu haben war, wie Hr. Rellstab endlich doch noch eine fand, in demselben Augenblicke, als er sich hineinsetzen wollte, aber sie ihm von einer Dame mit zarten kleinen Füßen aber großen Schritten weggeschnappt worden und wie er nun dagestanden u. s. w. — Doch wir wollen nicht vorgreifen, da wir in dergleichen Dingen der „Tante Voß" überhaupt gern den Vorrang einräumen und den Lesern den Spaß nicht verderben wollen. — Die Extrazüge am ersten und zweiten Feiertage nach Potsdam waren sehr stark besetzt. Am Sonntag wurden damit c. 2500, gestern c. 8000 Personen befördert. — Sowohl auf die Beschleunigung als auf eine gründlichere Bearbeitung der „Vormundschaftssachen" wird es von großem Einfluß sein, daß künftig die betreffende Abtheilung des hiesigen Stadtgerichts nur aus Mitgliedern bestehen soll — vorläufig 12 Räthen — welche ihre ganze Thätigkeit ausschließlich der Bearbeitung der Curatelsachen widmen werden. Es sind dazu vorzugsweise ältere, erfahrene und humane Männer bestimmt worden.

✝ Breslau, den 20. Mai. Bis jetzt sind die Verhandlungen gegen 42 Mai-Angeklagte beendigt. Der Zudrang zu der Botenmeisterei des Stadtgerichts, in welcher die Billets vertheilt werden, ist außerordentlich. Hunderte harren täglich des Augenblickes, in welchem das ersehnte Gnadenpförtchen geöffnet wird und eben so viele, weniger 40, gehen täglich unbefriedigt wieder zurück. Man bedauert allgemein, daß durch die Beschränktheit des Raumes die Oeffentlichkeit fast ausgeschlossen wird.

Schweidnitz, den 16. Mai. (Berl. Nachr.) Die Geschwornen haben heute über die Personen, welche im November des Jahres 1848 in Freiburg ein Unternehmen zu Gunsten der Steuerverweigerung versuchten, ihr Urtheil gesprochen, und sechs davon für schuldig erklärt. Das höchste Strafurtheil, zwei Jahre Festung, hat den Hrn. v. Rothkirch getroffen.

Köln, den 17. Mai. (Berl. Nachr.) Der bekannte Publicist Hr. v. Florencourt ist als Redakteur für die hier erscheinende „Deutsche Volkshalle" gewonnen. Das Blatt erhält jetzt zumeist seine Mittel von dem katholischen Adel des Münsterlandes. — Mit einem Extrazuge der rheinischen Eisenbahn wurden heute gegen 200 badische Auswanderer nach Antwerpen befördert.

Altenburg, den 19. Mai. Vor einigen Tagen starb hier der Herzogl. Sächs. Major Pierer, Besitzer der hiesigen Hofbuchdruckerei und Herausgeber des viel verbreiteten Encyclopädischen Wörterbuches. Früher in Preuß. Diensten, garnisonirte er mehrere Jahre in Posen.

Frankreich.

Paris, den 15. Mai. (Köln. Ztg.) Gestern war hier das Gerücht vom Tode Ludwigs Philipp's verbreitet; dasselbe war falsch, wahr aber ist, daß der Exkönig bedenklich erkrankt ist. Ein Schreiben, welches Hr. v. Broglie gestern Abend erhielt, gibt jedoch einige Hoffnung, daß sein Leben noch zu retten sei. — Die „Patrie" meldet, daß durch ein gestern im Ministerrathe beschlossenes Dekret L. Napoleon's zwei hiesige Maire-Adjuncten, Desmarest und Hardouin, ihrer Stellen entsetzt worden sind, weil sich die Petition der Verfassungsfreunde gegen das Wahlreform-Project unterzeichnet haben, die gestern in allen Oppositions-Blättern veröffentlicht ward. Auch die Offiziere der Nationalgarde, welche die Petition unterzeichneten, sind suspendirt worden. Nach dem „Siecle" hatten der Maire und die beiden Adjuncten des 3. Bezirks, worunter Desmarest, bereits gestern Morgen dem Seinepräfect ihre Demission eingeschickt. — Durch Entscheidung des Ministers des Innern vom gestrigen Tage und kraft des Gesetzes von 1814 ist, wie die „Patrie" berichtet, dem Buchdrucker Boulé, in dessen Officin die „Voix du Peuple", die „Republique" und die „Estafette" gedruckt wurden, das Patent als Buchdrucker genommen worden: die Pressen wurden unter Siegel gelegt. Die Redakteure und Geranten der genannten drei socialistischen Journale, welche daher heute nicht erscheinen konnten, haben an die übrigen demokratischen Journale ein Schreiben gerichtet, worin sie diese gegen ihre Druckerei ergriffene „unerhörte" Maßregel mit dem Beifügen anzeigen, daß sie es der öffentlichen Meinung überlassen, dieselbe zu würdigen. Wie man vernimmt, hat E. de Girardin sofort den drei Journalen für so lange, bis sie wieder einen Drucker gefunden haben, seine Presse zur Verfügung gestellt; sie werden daher morgen oder schon heute Abend wieder erscheinen. Boulé ist bekanntlich derselbe Buchdrucker, dem am 13. Juni 1849 die Pressen ꝛc. von Nationalgardisten zertrümmert wurden, ohne daß ihm der erlittene Schaden im Betrage von 78,000 Fr. bisher vergütet ward. — E. de Girardin hat nachstehende Petition an die Mitglieder der National-Versammlung gerichtet:

Volksrepräsentanten! Der Mandatar, welcher das Recht des Mandanten vernichtet, vernichtet sein Mandat. Dies ist der Grundsatz; ziehen Sie die Folge daraus. Vernehmen Sie: den Ihnen vorgelegten Wahlgesetz-Entwurf votiren, heißt das Gesetz votiren, auf welches ein Dekret sich stützen wird, um Ihre Auflösung auszusprechen und zu erklären, daß Sie aufgehört haben, die Vertretung der Wahlmajorität zu sein. Das Gesetz Baroche ist, unter einer anderen Form, der Vorschlag Rateau.

Wegen Veröffentlichung der vorstehenden Petition ist die „Presse" mit Beschlag belegt worden. Es heißt heute auch, daß Girardin verhaftet sei; dies hat sich jedoch nicht bestätigt. — Heute Vormittag 11 Uhr ward im Elysé Ministerrath gehalten. Es heißt, daß L. Napoleon den Sommer in Fontainebleau zubringen werde. — Paris ist noch vollkommen ruhig, obgleich die Maßregeln der Regierung große Aufregung hervorgerufen haben. In der Straße Montmartre und vor den Bureaux der drei durch die Schließung von Boulé's Druckerei getroffenen Journale stehen zahlreiche Gruppen; letztere nimmt man auch in der Vorstadt St. Antoine wahr. Die Regierung scheint sich auf einen Straßenkampf gefaßt zu machen: alle Posten sind doppelt besetzt und ihre Staffetten reiten nur unter Bedeckung; 4 Bataillone Infanterie sind heute hier eingerückt und das Stadthaus ist ganz mit Soldaten angefüllt. Bei Changarnier ist fast ununterbrochene Versammlung der Generale und Oberoffiziere. Jeder Befehlshaber soll ermächtigt sein, im Falle des Ausbruches plötzlicher Unruhen ganz nach Gutdünken zu verfahren. Die Gesellschaft der Verfassungsfreunde soll in einer Versammlung bei Goudchaux beschlossen haben, Alles aufzubieten, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, im Falle des dennoch ausbrechenden Kampfes aber sich völlig neutral zu verhalten. — Der Bericht über das Wahlreform-Projekt soll morgen der National-Versammlung übergeben werden; man will jedoch wissen, daß der Beginn der Diskussion sich bis zum Montage verzögern dürfte. — Den Druckern der Oppositionsblätter „Presse", „Siecle", „Evenement" und „National" soll mit Entziehung des Patents gedroht worden sein, wenn diese Blätter in ihrer Polemik zu heftig werden. — Der Ausschuß für das Clubgesetz hat sich für gänzliches Verbot der Clubs ausgesprochen. — Nach den neuesten Berichten aus dem Creuzot sind die Kohlenarbeiter meistens zu ihrer Beschäftigung zurückgekehrt, ohne daß ein Zusammenstoß unter dem Militair Statt hatte, welches die ganze Gegend besetzt hält. Mehrere Verhaftungen waren vorgefallen. Es heißt, daß die Arbeiter des Creuzot beabsichtigten, nach dem Bassin von Rive de Gier zu ziehen, um die dort beschäftigten 20- bis 25,000 Kohlenarbeiter aufzuwiegeln. Jene sollen übrigens nicht wegen verweigerter Erhöhung des Arbeitslohnes, die sie gar nicht gefordert hatten, sondern in Folge mißverstandener Clubbefehle aus Paris plötzlich gefeiert und sich zusammengerottet haben. — Zu Sedan sind in Folge des Wahlreform-Projekts tumultuarische Auftritte vorgefallen, welche von den Truppen jedoch ohne Blutvergießen unterdrückt wurden. Einige der Rädelsführer sitzen in Haft.

— Das „Bülletin de Paris", welches stets die Rolle des Alarmisten mit besonderer Vorliebe gespielt hat, ergeht sich heute in den nachstehenden tristen Prophezeihungen, die hoffentlich stark an Uebertreibung leiden: „Wir fahren fort, das Land von allen den schlimmen und düsteren Gerüchten in Kenntniß zu erhalten, welche uns über mögliche Ereignisse der revolutionairen Krisis zugehen, womit man mehr als je Paris bedroht. Unter einer sehr großen Anzahl von Repräsentanten gilt es heute fast für gewiß, daß bei der Discussion des Wahlgesetzes der Kampf im Schooße der Versammlung heftig, furchtbar, verzweifelt, vielleicht körperlich sein werde. Man spricht von Repräsentanten, welche sich vorsehen werden für den Fall, daß solche Ge-

waltthätigkeiten, in Erneuerung des Convents, zum Ausbruch kommen sollten. In Bezug auf Außen, auf die Straße, müssen wir mit aller Aufrichtigkeit eines tiefen und patriotischen Schmerzes sagen, daß die bestunterrichteten Männer eine Krisis, einen Kampf, einen Aufstandsversuch als fast unvermeidlich betrachten. Die Anarchisten, die Rothen die Socialisten, die Republikaner des Vorabends, die verschiedenen Theile dieser unheilvollen Armee, welche sich im Monat Juni spaltete, welche sich aber jetzt im gemeinsamen Hasse gegen die Regierung vereinigt hat: alle diese Banden rühren und regen sich, organisiren sich für den Kampf. Man sagt entsetzliche Dinge von den Plänen der künftigen Insurgenten; nach diesen Gerüchten wäre Brandlegung ihr Signal, Angriffe auf das Eigenthum ihre ersten Feindseligkeiten und die allgemeine Zerstörung von Paris ihr Ziel. Die Barrieren würde man schließen und das Werk der Anarchie und des Meuchelmordes, der Erschießung und des Todes alsdann im Innern der in den Schrekken der Nacht überraschten Hauptstadt vollbracht werden. Zur Ehre Frankreichs und der Civilisation wollen wir diesen Gerüchten keinen Glauben schenken. Nur auf den Galeeren können solche Pläne ersonnen, erörtert und vorbereitet werden. Dennoch beschäftigt sich die von Allem unterrichtete Behörde ernstlich damit, und sie scheint aus Anlaß des Wahlgesetzes an eine gewaltsame Kundgebung, an einen Aufstand vielleicht, zu glauben. Man weiß, daß ihre Maßregeln zur Hand sind. Die Polizei dringt überall hin, selbst in die geheimsten, vertrautesten und obscursten Zusammenkünfte der Verschwörer. Sie kennt ihre Namen und ihre Worte; sie weiß, wer zum General des Barrikadenheeres, wer zum Polizeipräfekt der Emeute, zur Organisirung ihrer Ergebnisse bestimmt ist; sie weiß, wie sämmtliche Jakobinerclubs durch ein sinnreiches Verfahren jeden Abend das Losungswort bei allen ihren Führern sich holen. Sie kennt jene, welche die Listen der Gemäßigten in Händen haben, deren Kopf den höllischen Göttern der Revolution geweiht ist. Die Behörde weiß Alles; sie verfolgt, sie belauert alle Schritte, alle Beschlüsse, wie alle Zögerungen, und im unseligen Augenblicke wird sie aller dieser Organisatoren des Bürgerkrieges sich bemächtigen können, bevor sie noch vollständig zu handeln im Stande sind. Was die Massen angeht, welche die Emeute in die Straßen schleudern könnten, so würden sie bei der öffentlichen Gewalt und bei allen Corps der Armee einen rauhen Empfang finden. Die Obersten sind ihrer Regimenter sicher und man führt von einigen derselben begeisterte Reden an, welche von ihren Mannschaften so enthusiastisch aufgenommen wurden, daß die Anarchisten erzittern dürfen, welche sich stellen, als ob sie auf die Armee zählen könnten. Ein Soldat, der im entscheidenden Augenblicke eine Blöße gäbe, ein Offizier, der etwa schwankte, würden unerbittlich von ihren Corps niedergemacht werden. Ein Mann, der seit **14** Tagen in Folge seiner Dienstpflichten fast alle Regimenter von Paris gesehen hat, sagte uns, daß in Allen, obgleich sie die traurige Nothwendigkeit innig beklagen, sich gegen Franzosen, statt gegen Oesterreicher oder Kosacken schlagen zu müssen, die feste Absicht sich kundgebe, ein- für allemal mit dem Aufstande fertig zu werden, weil man sie nun einmal dazu zwinge. General Changarnier hält diese Armee in seiner Hand; auf seine Stimme und unter seinem Befehle würde sie mit ungeheurer Begeisterung fechten. Kommt es zu diesem Aeußersten? Wir wünschen, daß es nicht der Fall sei, ohne leider völlig an Erhaltung der Ruhe zu glauben. Jedenfalls werden die Repräsentanten von der Majorität muthig auf ihrem Posten sein; sie werden ihre Pflicht thun, und sie laden ihre Departements ein, sich bereit zu halten, damit, sollte unglücklicher Weise in Paris die Sache der Ordnung unterliegen, sie in ihrer Mitte Vertheidiger und eine Zuflucht finde. So stehen die Sachen: mögen die Departements wachen und auf ihrer Hut sein." (K. Z.)

Paris, den **16**. Mai. (Köln. Z.) Im Palaste der National-Versammlung hat man zwei Batterien Artillerie untergebracht. Es heißt unverbürgt, daß der Polizeipräfekt und seine Agenten vor der Hand ihren beständigen Aufenthalt in den Tuilerieen nehmen wollen, um mit dem dort wohnenden Changarnier sofort über alle Maßregeln, deren Ergreifung die Umstände etwa erheischen möchten, sich verständigen zu können. — Aus Algier wird gemeldet, daß ein großes Marokkanisches Lager an der Gränze aufgeschlagen worden ist und daß deshalb, obgleich dasselbe nur gegen die auf Marokkanischem Gebiete selbst stattgehabten Aufstände und Raubzüge bestimmt ist, unter der Arabischen Bevölkerung unserer Gränzbezirke, die von einem „heiligen Kriege" fabelt, bedeutende Aufregung herrscht; zur Vorsorge ist daher eine Division unserer Truppen mobil gemacht worden. — Gestern Abend war im Elysée und in den Ministerien ein beständiges Kommen und Gehen. Die Berathungen und Conferenzen dauerten bis spät in die Nacht und nahmen heute Morgen um **9** Uhr wieder ihren Anfang. — Die hervorragendsten Repräsentanten der Majorität werden jetzt mit anonymen Zuschriften überhäuft, worin sie mit Tod und Zerstörung ihrer Häuser bedroht werden.

Paris, den **17**. Mai. (Köln. Z.) Leon Faucher las gestern dem mit Prüfung des Wahlreform-Projektes beauftragten Ausschusse seinen Bericht vor, der einmüthig gutgeheißen wurde. — Mehrere Journale meldeten heute Morgen Lord Normanby's Abreise nach London; „Galignani's Messenger" erklärt jedoch diese Angabe für irrig und setzt hinzu, der Gesandte werde die Antwort-Depeschen seiner Regierung auf die von ihm abgeschickten erwarten, worin er die Vorgänge der gestrigen Sitzung berichtete. Lord Normanby hat sich einstweilen nach Versailles begeben. — Unser Botschafter in London, Drouyn de L'huys, erschien gestern Nachmittags in der National-Versammlung, wo er von der Majorität mit Wärme empfangen wurde. — General Changarnier hielt gestern im Tuilerienhofe Heerschau über das von Grenoble eingetroffene **15**. leichte Infanterie-Regiment. — Die „Gazette de France" meldet mit Bestimmtheit den Tod Ludwig Philipp's; „Galignani's Messenger" bemerkt jedoch, dies sei offenbar irrig, da die neuesten Londoner Blätter gänzlich davon schweigen. Nach den neuesten Berichten leidet der Ex-König an einer Verhärtung in den Eingeweiden, in deren Folge sich ein Anfang von Wassersucht und allgemeine Schwäche eingestellt hatte. Es soll Ludwig Philipps entschiedener Wille sein, daß seine Familie sich mit dem Herzoge von Bordeaux aussöhne.

— Sitzung der **National-Versammlung** vom **17**. Mai. Man bemerkt, daß Dupin den Präsidentenstuhl wieder eingenommen hat, obschon sein Urlaub noch nicht zu Ende ist. Der General **Lahitte**, Minister des Auswärtigen, drückt sein Bedauern darüber aus, daß seine gestrige Mittheilung über die Abberufung des Französischen Gesandten aus London sich nicht im „Moniteur" befinde. **Dupin** erklärt diesen sonderbaren Umstand (der bereits zu den seltsamsten Conjekturen Veranlassung giebt) aus einem Versehen und ordnet den sofortigen Druck der Mittheilung in einem Supplement zum „Moniteur" an, das noch heute mit diesem selbst durch die Post expedirt werden soll. Eine Anzahl Volksvertreter von der Linken deponiren hierauf nach einander Petitionen gegen das Wahlreform-Projekt. Als Napoleon Bonaparte (Sohn Jerome's) eine Petition von **5000** Bürgern des Seine-Departements ankündigt, überhäuft ihn die Rechte mit Ausbrüchen der Ironie und des Mißfallens, die sogar eine Zurechtweisung des Vorsitzenden nöthig machen. Da die Ueberreicher der Petitionen niemals unterlassen, hinzuzufügen, daß die Bittsteller das Wahlreform-Projekt als eine Verfassungs-Verletzung betrachten, so widersetzt sich der Vorsitzende auf das stürmische Verlangen der Majorität der Erneuerung dieses Commentars, und ruft die Redner, die dennoch dabei beharren, unter großem Tumult und dem heftigsten Widerspruche des Berges zur Ordnung. Ueber den Montagnard Miot, der ihm die Petition mit einer heftigen Bewegung hinstößt und seine Zurechtweisung mit einigen Worten von den Stufen der Tribüne hinauf begleitet, die vor dem Lärm nicht bis zu uns gelangen, deren Inhalt sich aber aus den sie begleitenden zornigen Geberden ermessen läßt, verhängt Dupin einen zweimaligen Ordnungsruf und läßt zuletzt von der Versammlung die Strafe der Censur über ihn aussprechen. — Der **Finanzminister** übergiebt im Namen der Regierung einen Theil der statistischen Dokumente, deren Druck die National-Versammlung zur Beurtheilung des Wahlreform-Projekts befohlen hat. — Der Tagesordnung gemäß wird nun die Diskussion des **Einnahme-Budgets** fortgesetzt. Der interessanteste Gegenstand derselben ist die von der Regierung verlangte Erhöhung der von der provisorischen Regierung auf **20** Centimes herabgesetzten Portotaxe auf **30** Centimes für nicht frankirte Briefe. Der Budget-Ausschuß schlägt eine gleichförmige Erhöhung des Briefporto's auf **25** Centimes vor, womit die Regierung sich zufrieden erklärt. Allein die Anhänger der Postreform, namentlich Sainte Beuve, widersetzen sich heftig dieser Abänderung, indem sie sich auf das Beispiel Englands berufen, das in einer bedeutenden Belebung des Verkehrs einen reichlichen Ersatz für den Verlust an den Einnahmen der Post gefunden habe. Ein Commissar der Regierung macht das Interesse des Fiscus geltend, der durch die Herabsetzung des Briefporto's im vorigen Jahre **12** Millionen verloren habe und in diesem voraussichtlich wieder **10** Millionen verlieren werde. Ueber einen Verbesserungs-Antrag von Saint Priest, der die Beibehaltung des Porto-Satzes von **20** Centimes für einfache Briefe verlangt, wird zur namentlichen Abstimmung geschritten. Der Antrag wird mit **374** gegen **291** Stimmen verworfen und demgemäß die Erhöhung auf **25** Centimes genehmigt.

— Bereits im Minister-Conseil vom Montag wurde der betreffende Beschluß der Zurückberufung des Französischen Gesandten von London gefaßt und am Dienstag Morgen nach London expedirt. Man kam zu diesem Beschlusse erst nach langen Debatten, und das Motiv, welches durchdrang, war eben kein anderes, als **daß ein solches Ereigniß die Gemüther von den inneren Fragen ablenken würde.** Um Zeit zu gewinnen, brachte man diesen wichtigen Schritt daher erst gestern, also nach vier Tagen, vor die National-Versammlung, über welche Verzögerung die Börsenwelt entrüstet ist. Wenige Minuten nach der Ihnen bereits gestern mitgetheilten Erklärung des Ministers Lahitte trat der zurückgerufene Gesandte Drouyn de L'huys in die National-Versammlung; er war gestern Morgen in Paris angelangt. Merkwürdiger Weise ist der Englische Bevollmächtigte in Griechenland, Herr Wyse, ein naher Verwandter Louis Napoleon's; er ist nämlich der Gemahl einer Beauharnais.

— Ein gestern um Mitternacht begangener Diebstahl macht hier großes Aufsehen. Die ganze, allerdings nicht sehr lange Rede des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten sammt dem Briefe, durch welchen der Französische Gesandte aus London abberufen wird, sind im Büreau des „Moniteur" abhanden gekommen, so daß Sie weder von der einen, noch von dem anderen ein Wort im Amtsblatte finden. Was noch merkwürdiger an der Sache, ist, daß man versichert, die Polizei kümmere sich um diesen Diebstahl nicht. Leute hingegen, die da glauben, daß es im „Moniteur" ganz ehrlich hergegangen, sind der Ansicht, man müsse es mit dem Anfang der gestrigen Sitzung nicht **sehr ernst** nehmen. Hr. Drouyn de L'huys, meinen sie, ist zwar nach Paris zurückgekehrt, **ohne deßwegen amtlich abberufen** zu sein, da er das gestern vom Minister verlesene, aber heute im „Moniteur" nicht veröffentlichte Schreiben Lord Palmerston **nicht mitgetheilt** hat. Der gestrige Applaus galt also einer Komödie, womit die öffentliche Meinung sich amüsiren möge während der nächsten acht Tage, die man zur Ausführung der Wahlreform braucht. Bis dahin hofft man, Lord Palmerston zu einer Erklärung zu vermögen, kraft welcher der Französische Gesandte mit Anstand wieder auf den Posten zurückkehren könnte, von dem man ihn ohnehin nicht amtlich abberufen hat. So viel für heute über diesen Gegenstand, auf den zurückzukommen wir uns vorbehalten. — Es liegt klar zu Tage, und selbst die gemäßigtsten Freunde der Freiheit erkennen es, daß die Abberufung des Französischen Gesandten aus London unter den jetzigen Verhältnissen nur gefahrdrohend für die Freiheit sowohl als für die Civilisation Europa's werden könne. Denn entweder ist dieser gewichtige Akt der Französischen Regierung blos eine Komödie, welche in Absicht auf die innere Politik Frankreichs ausgeführt wird, und dann ist es offenbar, daß derselbe von der Reaktion nicht blos zur Verminderung der Wähler, sondern geradezu gegen die Republik und für einen monarchischen Handstreich benutzt werden würde, oder die Abberufung Drouyn de L'huys ist ernst gemeint, und dann hat sie den Sturz des Whig-Ministeriums oder einen Krieg mit England zur Folge. In diesen beiden Fällen aber wird Frankreich zur Allianz mit Rußland gezwungen, und was ein solches Bündniß heute zu bedeuten hätte, das darf wohl in einem **Deutschen** Blatte nicht erst auseinandergesetzt werden.

— Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß morgen eine Emeute stattfinden soll. Dieser Nachricht scheint jedoch nur eine in der „Presse" und im „National" enthaltene Warnung an die socialistische Partei zum Grunde zu liegen, sich vor den Aufreizungen und Verleitungen unbekannter Personen in Acht zu nehmen. Die „Presse" behauptet, auf das Bestimmteste zu wissen, daß morgen eine Emeute künstlich provocirt werden soll, um den Belagerungs-Zustand und eine Reihe von Ausnahme-Maßregeln herbeizuführen. Sie fordert das Volk auf, sich auf keinen Kampf, der mit einer sichern Niederlage enden würde, einzulassen und sich, selbst wenn das Wahlreform-Projekt angenommen werden sollte, auf das Jahr **1852** zu vertrösten. Die Regierung ihrerseits scheint mehr als je einen Hauptstreich von Seiten der geheimen Gesellschaften zu erwarten. Es wird uns berichtet, daß außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. Die Untersuchungs-Richter sind im Justiz-Palaste fast in Permanenz; eine große Bewegung herrscht auf der Polizei-Präfektur; die Patrouillen und Runden in der Nacht sind sehr zahlreich; in den Forts und Festungsgräben von Paris üben sich die Truppen alle Tage im Scheibenschießen; die Offiziere der Garnison haben die Weisung empfangen, sich bereit zu halten; der Commandeur der **2**. Legion der Pariser Nationalgarde hat sein Offizier-Corps versammelt, um es auf den Ernst der Lage aufmerksam zu machen, und es aufzufordern, sich jeden Augenblick zur Vertheidigung der bedrohten Ordnung bereit zu halten, worauf Patronen an die Legion vertheilt wurden. (Es ist wahrscheinlich, daß in den übrigen Legionen der Pariser Nationalgarde ein Gleiches geschehen ist.) In der Vorstadt La Villette soll die Polizei eine geheime Pulverfabrik entdeckt und mehrere Verhaftungen vorgenommen haben. In den socialistisch gesinnten Stadtvierteln soll die Nationalgarde sich mit Ausschluß der Nationalgardisten, die als Anhänger der Ordnung bezeichnet sind, im Stillen neu organisiren.

Kurz, Gerüchte und Thatsachen lassen Paris als ein Schlachtfeld erscheinen, auf dem zwei feindliche Armeen sich mit ruhiger Ueberlegung zu einem Vernichtungskampfe anschicken. Es ist noch nicht alle Aussicht verloren, daß derselbe gerade deshalb, weil er so lange im Voraus offen angekündigt worden ist, ausbleibt. — Die Abberufung des französischen Gesandten aus London hat zwar an sich, jedoch keineswegs wegen der möglichen Folgen dieser Maßregel, lebhaftes Aufsehen erregt. Alle Organe der Regierung billigen das energische Auftreten derselben gegen Lord Palmerston (denn dieser persönlich ist es weit mehr, gegen den die allgemeine Aufregung gerichtet ist, als die englische Nation); allein Niemand glaubt an den Ausbruch eines Krieges, obschon, wie die Vorsicht gebietet, außerordentliche Rüstungen und Aushebungen für die Marine bereits angeordnet worden sind. Was die erklärtesten Gegner der englischen Politik in Griechenland allein wollen und hoffen, ist der Sturz Lord Palmerston's und vielleicht des ganzen Whig-Kabinets. Die Opposition nimmt den diplomatischen Bruch mit England nur mit Mißtrauen und fast mit Bedauern auf. Der „National" fürchtet, wenn dieser Bruch ernst gemeint sei, Frankreich gezwungen zu sehen, sich den absolutistischen Mächten Europa's in die Arme zu werfen und mit ihnen gegen den einzigen freien Staat West-Europa's gemeinschaftliche Sache zu machen. Doch herrscht auch bei der Opposition der Glaube vor, daß dieser Bruch sehr bald friedlich beigelegt werden wird. — Die französische und die englische Flotte, die sich in diesem Augenblick zusammen in den Gewässern von Neapel befinden, sind sich an Stärke fast ganz gleich; jene zählt **7** Segelschiffe, zusammen mit **566** Kanonen, und **3** Dampfer mit **32** Kanonen, diese **7** Segelschiffe mit **582** Kanonen und **4** Dampfer mit **80** Kanonen. Allein in wenigen Tagen kann die englische Flotte unter dem Admiral Parker sich durch das Geschwader des Commodore Martin verstärken, das sich in voriger Woche vor Lissabon befand und das **9** Schiffe, worunter **2** Dampfer mit **354** Kanonen, zählt, während die französische Flotte sich ebenfalls in kurzer Zeit durch die Flotille des Admiral Trehouart, mehrere Dampffregatten, die jetzt den Transportdienst versehen, und **7** im Hafen von Toulon liegende Schiffe verstärken kann.

Paris, den **18**. Mai. (Const. Ztg.) **Paris** ist ruhig. Lord Normanby soll Morgen Ordre zur Abreise erhalten. Leopold, König von Belgien wird, dem Vernehmen nach, die Vermittelung zwischen Frankreich und England übernehmen.

Paris, den **19**. Mai. Paris ist vollkommen ruhig. — Nach dem „Constitutionell" und den „Debats" ist die Abberufung des Lord Normanby in Versailles eingetroffen.

Straßburg, den **15**. Mai. (Köln. Z.) Es unterliegt nun keinem Zweifel mehr, daß **die im Elsaß befindlichen Regimenter vollständig auf den Kriegsfuß gesetzt werden und neue Verstärkungen bei uns eintreffen.** Da es in unserer Stadt an einer hinlänglichen Zahl von Casernen fehlt und man die Einquartierungen bei den Bürgern vermeidet, so werden die umliegenden Ortschaften auf der Linie zwischen hier und Weissenburg Besatzungen erhalten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Regierung im Hinblick auf die große Militärmacht, welche sie sowohl in Paris, als auch im Süden und im südöstlichen Frankreich auf den Beinen hält, zu einer neuen Aushebung ihre Zuflucht nehmen muß. Die Bevölkerung, wie das Militär glaubt an Krieg, ohne sich sagen zu können, gegen wen. Die Entwicklung der außerordentlichen Streitkräfte hält die Ultra-Demokraten im Zaume. Wird aber dieser halboffizielle Belagerungs-Zustand auf die Dauer wohl möglich sein?

Großbritanien und Irland.

London, den **17**. Mai. (Köln. Ztg.) In beiden Häusern des Parlamentes fanden gestern Interpellationen über die **Abberufung des Französischen Gesandten** statt. Die Erklärung Lahitte's in der Französischen National-Versammlung war noch nicht bekannt, und so wurde eine ziemlich harmlose Auslegung der Abreise des Herrn Drouyn de L'huys möglich. So erwiderte der Marquis von Lansdowne auf eine Frage Lord Brougham's in Betreff der Abreise des Gesandten nach Paris, dieselbe habe ihren Grund allein in dem Wunsche der Französischen Regierung, möglichst bald des Vortheils seiner Gegenwart in Paris zu genießen. Ohne weiter auf den Gegenstand einzugehen, was er (Lansdowne) für jetzt ablehne, glaube er doch sagen zu dürfen, daß bei den obwaltenden Verhältnissen die Anwesenheit jenes ausgezeichneten und einsichtsvollen Mannes in Paris der Verbindung zwischen beiden Ländern leicht ersprießlicher sein könne, als seine Anwesenheit in England. Eben so unschuldig stellte Palmerston im Unterhause die Sache dar. Auf eine Frage Gibson's entgegnete er: „Der Französischen Regierung würde es natürlich eben sowohl, wie der Englischen, lieber gewesen sein, wenn die Sache durch die Intervention des Französischen Unterhändlers beigelegt worden wäre. Dies ist jedoch durch die Umstände verhindert worden. Es ist bekannt, daß der Französische Gesandte gestern nach Paris gegangen ist, um persönlich das Medium der Communikation zwischen den beiden Regierungen in Betreff dieser Angelegenheit zu sein; aber ich glaube, diese Umstände werden nichts zur Folge haben können, was geeignet wäre, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu unterbrechen."

Vermischtes.

Zu **Arnsberg** hatte am **14**. Mai das Geschwornengericht einen politischen Fall entschieden. Ein jüdischer Rabinats-Candidat, Meier aus Telgte, hatte am **2**. Februar v. J. im Rüthener Handwerkerverein eine Mähre erzählt. Es handelte sich dabei um einen kinderlosen König vor mehr als **2000** Jahren, der mit allerhand Schwächen angethan erschien; dennoch aber spielte das Mährchen so sehr in die Jetztzeit, daß sogar darin gewrangelt ward und auch was Brandenburgisches, so wie Minister Pfuel erschien. Meier, neulich in Paderborn verhaftet, stand nun heute vor den Geschwornen. Der Angeklagte behauptete, den alten **König David** gemeint zu haben, der auch den schönen Psalm, nach dem der Wein des Menschen Herz erfreut, gedichtet. Auch fand er im hebräischen alten Testament eine Stelle aus David's Leben, die an den Laut Brandenburg erinnert. Von Wrangel und Pfuel war aber noch nichts im alten Testament zu

entdecken. — Die Geschworenen erkannten ihn der Verletzung der Ehrfurcht gegen den König schuldig.

Locales 2c.

Posen. — Das Scheibenschießen der hiesigen Schützengilde auf dem Schilling am 2. Feiertag wurde gegen 7 Uhr durch ein heftiges, von starkem Regen und Schlossen begleitetes Gewitter unterbrochen; der Blitz soll in der Stadt auch eingeschlagen haben, zündete jedoch nicht. Der Schützenplatz war von Tausenden besucht, denen die Feiertags-Toilette verdorben wurde. Gestohlen ward auch; namentlich scheinen Taschendiebe auf goldene Uhren Jagd gemacht zu haben. Auch in der Stadt wurde eine fein gekleidete Dame in einem Juwelierladen beim Uhrendiebstahl ertappt. — Während der Feiertage hielt sich die geschiedene Königin von Dänemark, eine geb. Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz nebst Gefolge unter dem Namen einer Gräfin v. Fürstenberg hier in Lauk's Hôtel auf.

σ Posen, den 22. Mai. Während in den Pfingstfeiertagen eine große Zahl der Posener Einwohnerschaft auf dem Schießplatze im Schilling sich belustigte und manches Haus ganz menschenleer und verschlossen stand, hatten die Diebe freies Spiel, und sind während dieser Zeit sehr thätig gewesen. Einem Postkondukteur wurden nicht nur viele eigene Effekten, sondern auch die Coursuhr gestohlen, mehrere Häuser durch Nachschlüssel geöffnet und die Spinden und Kommoden geplündert. Auch im Schilling selbst wurden im Gedränge mehrere Taschendiebstähle verübt. So ist Jemandem eine Brieftasche mit c. 60 Thlr. Kassenanweisungen entwendet worden; einem Andern hatte so eben ein ungeschickter Communist die goldene Uhr aus der Tasche gezogen, als er auf der That ertappt und sogleich Gericht über ihn gehalten wurde.

— Beim Aufräumen einer Düngergrube im Hofraume eines Grundstücks auf der Schrodka wurde in derselben ein Skelett gefunden. Die Untersuchung desselben ergab, daß hier vor 6—8 Jahren ein Leichnam verscharrt worden sein müsse.

Posen. — Bezüglich des im Schrimmer Kreise gefundenen Rattenkönigs geht uns noch folgende Notiz über diese naturhistorisch merkwürdige Erscheinung zu: Man findet zuweilen, aber äußerst selten, mehrere Ratten, die mit ihren Schwänzen fest verwachsen sind, so daß sich eine solche Gesellschaft, Rattenkönig genannt, nicht von der Stelle bewegen und Nahrung suchen kann, sondern Zeitlebens von andern Ratten gefüttert werden muß, was diese auch getreulich thun. Die Verschlingung erfolgt ohne Zweifel so: Wenn junge Ratten in einem engen Neste recht dicht beisammen liegen, so häkeln sich ihre langen Schwänze, während sie noch weich und nackt, und vielleicht von der bei diesen Thieren nicht seltenen Krätze klebrig sind, zuerst in einander, verwickeln sich dann und verwachsen endlich förmlich, daß sie nicht mehr aus einander zu bringen sind. Die naturforschende Gesellschaft des Osterlandes in Altenburg bewahrt einen solchen Rattenkönig in ihrer Sammlung unter einem Glaskasten auf. Er besteht aus 27 Ratten (also von mehr als einem Wurfe herrührend), deren Schwänze dicht, wie verfilzter Zwirn in einander verbunden sind. Auch an andern Orten sind Rattenkönige gefunden worden.

σ Aus dem Samterschen Kreise. Dem Besitzer des an der Berliner Poststraße, $\frac{1}{8}$ Meile hinter Gay belegenen Dorfes Młodasko, wurde vor einiger Zeit sämmtliches Silberzeug, im Werthe von 2000 Thlr. gestohlen, der aber für den Besitzer darum ein unschätzbarer war, weil es meistentheils in alten Familienerbstücken bestand. Die Wirthin desselben hatte Urlaub nach Posen erhalten und das unbedingte Vertrauen ihres Brodherrn dahin gemißbraucht, demselben das Silberzeug zu entwenden und mit nach Posen zu nehmen. Der Diebstahl wurde erst mehrere Tage und auch dann erst bemerkt, als die Wirthin in ihr früheres Dienstverhältniß nicht zurückgekehrt war. Diese hatte sich, schon seit längerer Zeit mit einem Passe ins Ausland versehen und von ihrem Galan begleitet, per Eisenbahn nach Hamburg begeben, ohne Zweifel, um eine überseeische Expedition zu unternehmen. Allein das Paar wurde am 17. d. M. in Hamburg verhaftet und außer einigem baaren Gelde die Hälfte des gestohlenen Silbers bei ihnen vorgefunden.

x Aus dem Schrimmer Kreise, den 19. Mai. Wie fast überall in unserer Provinz, so sind auch in dem hiesigen Kreise auf dem Lande sogenannte Bezirks-Schornsteinfeger. Bei Einrichtung dieser Schornsteinfeger-Bezirke kann die Behörde nur die Absicht gehabt haben, durch Reinhaltung der Schornsteine öfterer Feuersgefahr durch Anbrennung des Rußes vorzubeugen. Diese gewiß löbliche Absicht aber kann nicht erreicht werden, wenn bei der Reinigung der Schornsteine überall so verfahren wird, wie im hiesigen Kreise. Der Schornsteinfegermeister, welcher die Verpflichtung der Schornstein-Reinigung übernommen hat, läßt sich oft Monate, ja Jahre lang in seinem Bezirke nicht sehen, sondern er schickt seine Gesellen. Diese wieder kümmern sich weniger um das Fegen der Schornsteine, als vielmehr um den dafür zu bekommenden Silbergroschen oder die 6 Pf., und will der Landmann einen reinen Schorstein haben, so muß er ihn selber reinigen oder reinigen lassen. So dient auch diese gewiß sehr gute Einrichtung zu weiter nichts, als dem armen Landmanne Geld abzulocken; denn nicht selten muß manche Landgemeinde 10—15 Rthlr. Schornsteinfegergeld jährlich bezahlen. Würde aber strenge Aufsicht über die Reinigung der Schornsteine geführt, so wären Bezirks-Schornsteinfeger nur nützlich. Wer soll aber die Aufsicht führen? Doch nicht die Distrikts-Commissarien, denn diese Beamten seufzen so schon unter der Last ihrer vielen Arbeit, wohl aber könnten es sehr gut die Gendarmen thun. Wären diese recht häufig in ihrem Bezirke, revidirten sie da auch öfters die Schornsteine und lieferten sie über den Befund richtige und wahrheitsgetreue Berichte, dann würden die Schornsteinfeger wohl unterlassen, Pfuscherarbeiten zu machen.

Musterung polnischer Zeitungen.

Wir entnehmen der Gazeta Wielk. X. P. nachstehenden Artikel über das zu gründende Credit-Institut: In Kurzem wird bei uns eine General-Versammlung des Credit-Vereins stattfinden, welche neben anderen Geschäften den Grundsatz und das Verhältniß feststellen soll, wonach sich der Verein mit seinen Schuldnern, nämlich mit den Besitzern (deren Güter mit Pfandbriefen belastet sind), über die Anzahl der Zinsbriefe zu einigen hat, die er zur Sicherung seines Eigenthumes wird zurückbehalten müssen.

Der faktische Stand der Sache ist folgender: Der Credit-Verein hat bei uns ein Darlehn auf die Hälfte des Werthes gegeben, und zwar nach einer auf bestimmte, feste und allgemein anerkannte Grundsätze basirten Taxe; in Folge dessen ist nur die Hälfte des Zinses mit dem Darlehn belastet.

Es entstehen hierbei nun folgende Fragen: 1) Was für einen Theil der Zinsbriefe soll der Verein zur Sicherung seines Eigenthums zurückbehalten? 2) welchen Gebrauch soll er von dem zurückbehaltenen Theile der Zinsbriefe machen? Auf den ersten Blick dürfte sich die Antwort als die einfachste ergeben, daß die Hälfte der Zinsbriefe zurückbehalten werden muß, weil nur die Hälfte des Zinses mit dem Darlehn des Credit-Vereins belastet ist, und in Beziehung auf die zweite Frage: daß der Verein die zurückbehaltenen Zinsbriefe in seinem Depositum aufbewahren muß, um mit den abgeschnittenen Coupons den Theil der ihm zukommenden Prozente abzuzahlen, den jeder Besitzer dem Verein weniger zahlen würde.

Dies Verhältniß ist nicht so einfach, als es auf den ersten Blick scheinen möchte, und zwar aus dem Grunde, weil in Folge des Gesetzes über die Ablösung der Zinsen das Zinskapital sich vermindert. Wir wollen das durch ein Beispiel deutlich machen. Ein Besitzer, der 100 Thlr. Zins hat, repräsentirt durch diesen Zins dem Credit-Verein gegenüber ein Kapital von 2500 Thlrn.; er erhält also darauf ein Darlehn von 1250 Thlrn.; jetzt soll der Zins nur durch 20, nicht durch 25, wie es bei der Regulirung festgesetzt war, bei der Abzahlung vervielfacht werden, folglich beträgt die Summe des Kapitals, welche ein Besitzer von 100 Thlrn. Zins erhält, in Zins-Pfandbriefen nur 2000 Thlr.; da aber der Credit-Verein ein Darlehn von 1250 Thlrn. gegeben hat, so kann er durch die jetzige Hälfte oder durch 1000 Thlr. nicht befriedigt werden, und kann daher auf einen größeren Theil der Zinsbriefe ein Recht haben. — Diejenigen, welche dagegen sind, daß der Credit-Verein mehr als die Hälfte behält, und sogar die Abgabe der Hälfte nicht einmal wünschen, motiviren ihre Meinung dadurch: 1) daß der Credit-Verein, indem er die Zinsbriefe übernimmt, darin schon eine hinlängliche Sicherheit sowohl für die Prozente, als auch für das Kapital hat, 2) daß in Folge der bedeutenden Amortisirung eine gänzliche Sicherstellung durch dieses Objekt des gerade auf dieselbe speziell gestützten Darlehns nicht mehr nöthig ist, wodurch das Land ein bedeutendes coursirendes Kapital gewinnt. — Die zweite Frage, deren Lösung weit schwieriger und zugleich wichtiger scheint, ist die: ob das Kapital, welches durch die Zinsbriefe repräsentirt wird, nur geradezu im Depositum aufzubewahren und mit den Coupons dieser Zinsbriefe der Theil der Prozente zu bezahlen ist, den die Besitzer weniger zahlen würden, oder ob auch die von den Besitzern jetzt gezahlten Prozente in der jetzigen Höhe zu belassen sind, das Kapital aber auf die Amortisation zu verrechnen ist, wodurch die Amortisation der ganzen Schuld außerordentlich beschleunigt werden, und sich in kurzer Zeit mit der Tilgung der Hypotheken aus dem ersten Darlehn des Credit-Vereins vielleicht ungeheure Quellen des Reichthums für das Land eröffnen würden. Es sind das Alles Fragen von außerordentlicher Wichtigkeit für das Land, über welche die General-Versammlung bald ihr Urtheil wird abgeben müssen, und doch beschäftigt sich bisher noch Niemand mit der Lösung derselben

In Betreff des obigen Artikels können wir jedoch nicht umhin, zu bemerken, daß derselbe uns nichts weniger als klar vorkommt, indem er uns durchaus keine Uebersicht über Plan und System des zu gründenden Kredit-Instituts gewährt. Wir haben denselben auf Ersuchen hier wiedergegeben, hauptsächlich in der Absicht, dadurch einer gewandteren, kundigeren Feder einen Anknüpfungspunkt zu sachgemäßer Behandlung dieses wichtigen Gegenstandes in diesen Blättern darzubieten.

Ueber den Polnischen Panslavismus sagt die Gazeta Polska in Nro. 83: *Der Polnische Panslavismus spielte nicht eine so kindische Rolle, wie der Czechische.* Auch er fiel, aber er fiel mit den Waffen in der Hand und nicht ohne Ruhm. Er betrat nicht den Weg der Sprachforschung, ließ sich auch nicht durch die Träumereien Gurowski's täuschen, er achtete vielmehr die historische Grundlage aller Nationalitäten. Er wußte wohl, daß der Angriff auf Sprache und Sitte eines Volkes die Nationalität desselben schwächt und darum nur dem Russischen Panslavismus in die Hände arbeiten würde. Der General Dembinski ging nach Ungarn und pflanzte dort die Fahne vom Jahr 1831 auf, mit der Aufschrift: für unsere und für Euere Freiheit! Die Personen, deren Meinung er vertrat, hielten an dem Prager Vertrage fest, der den Grundsatz der Föderation anerkannte und nicht eine Nationalität durch die andere verschlingen wollte. Dadurch sollte der Weg zur Freiheit gebahnt und die Unabhängigkeit keiner Nation gefährdet werden. Von diesem Grundsatze ausgehend, wollte Dembinski die Ungarn und Slaven mit einander versöhnen und Ungarn nach dem Vorbilde der Schweiz organisiren. Leider thaten weder die Ungarn, noch die Slaven ihre Pflicht. Wir wollen hier nicht an die Vergangenheit erinnern, nicht an den Undank der Czechen und Ungarn; unsere Absicht ist nur, zu zeigen, daß der Russische und Czechische Beamten-Panslavismus sich auf die Gewalt gründet, und daß der Panslavismus, wenn er in der nordöstlichen Politik das Uebergewicht gewinnen soll, die Gestalt annehmen muß, welche die Polen ihm gaben, sei es auf dem Prager Congreß, sei es in den Verhandlungen, welche während des Ungarischen Krieges gepflogen wurden.

Seit dem Jahre 1848 haben sich die Zeiten sehr geändert. Der Polnische Panslavismus befindet sich, für jetzt wenigstens, ohne Grundlage; Ungarn ist gefallen, Frankreich hat seinen Einfluß an der Weichsel aufgegeben. Es ist das schlimm, aber nur für den Augenblick, das Schlimme kann sich zum Guten wenden. Von jeher fehlte den Polen das Selbstvertrauen, die Originalität der Meinung und das Verständniß der Interessen ihres Landes. Von Allen betrogen und uns selbst überlassen, müssen wir nun auf eigenen Füßen stehen und uns in der nordöstlichen Politik abschließen, aber mit mehr Umsicht, als Sobieski es that, da er sich vor dem despotischen Uebergewicht Ludwig XIV. schützen wollte. In der nordöstlichen Politik spielt der Panslavismus eine wichtige Rolle. Lassen wir ihn darum nie aus den Augen, aber bleiben wir immer bei dem Polnischen Panslavismus, d. h. bei dem Grundsatz der Föderation, bei der Achtung aller Religionen und Nationalitäten, denn auf diesen Grundsatz baute das frühere Polen seine Größe und Macht, und wurde die ruhmgekrönte Beschützerin von 18 Völkern. Das in der Zeitung Narodni Nowiny veröffentlichte Manifest Palacki's zeigt, daß die Czechen zu demselben Grundsatze zurückkehren, daß sie im Namen der Föderation gegen die Wiener Centralisation auftreten. Dasselbe thut der Jugo-Slawiam in Chorwatien. Nur Rußland verharrt eigensinnig bei seinem angenommenen System, darum ist sein Einfluß auf die Slavischen Völker mehr ein materieller, als ein moralischer, und darum stößt der Russische Panslavismus überall auf Hindernisse, wo die Flamme der Unabhängigkeit und der Freiheit lodert. Der Grundsatz der Föderation hat sich jedoch in den Vorstellungen der Slaven so sehr befestigt, daß es schwer ist anzunehmen, daß Rußland sich noch lange vor ihm wird verschließen können. Verharren wir daher bei unserer Politik, arbeiten wir in der Richtung, die sie uns anweist, und schützen wir die polnische Nationalität. Der Grundsatz der Föderation des Polenthums mit dem Slaventhum ist zu begeisternd, als daß er uns nicht stärken sollte, er ist zu weit umfassend, als daß er uns in einem günstigen Falle nicht mit den Slaven in nahe Verbindung bringen sollte, denen wir bisher den Kampf auf Tod und Leben erklärt haben (d. h. mit den Russen!) Wenn das Schicksal es uns versagen sollte, auf diesem Wege des Fortschrittes, der vielleicht zur Größe des Nordens führt, die Initiative zu ergreifen, so darf derjenige, welcher die polnischen getrennten Landestheile vereinigt, und sie von dem Joche der Fremdherrschaft befreit, — derjenige, welcher den Grundsatz der Föderation annimmt, und die Nationalität und Freiheit garantirt, sicher darauf rechnen, daß er treue Freunde und unermüdliche Vertheidiger finden wird, denn er wird der Nachfolger Polens sein, in ihm wird der Genius des Slaventhums sich verkörpert haben! —

Ueber die Prügelstrafe.

In mehreren Blättern ist behauptet worden, seit der gesetzlichen Abschaffung der Prügelstrafe seien auch Kinder nicht mehr körperlich, sondern durch Freiheitsstrafen zu züchtigen. Wir geben nachstehende Beleuchtung dieses Gegenstandes aus der N. Pr. Z.

Es besteht kein gesetzlicher Zwang, Kinder unter 14 Jahren für Vergehen durch Gefängniß zu strafen, und es werden gegen sie an den verschiedensten Orten zu großer Zufriedenheit der Eltern Ruthenhiebe auf Grund des §. 17 des Strafrechts festgesetzt und ertheilt. Eine gesunde Gesetzes-Auslegung kann auch nichts Anderes als richtig annehmen. Jener „Zwang" soll sich auf den Allerh. Erlaß vom 6. Mai 1848 „betreffend die Abschaffung der Strafe der körperlichen Züchtigung" gründen. Unmündige können aber niemals nach der Strenge des Gesetzes bestraft, sondern nur zur Verhütung fernerer Vergehungen gezüchtigt werden." So bestimmt jener §. 17. Der Richter tritt hierbei an die Stelle dessen, dem die Hauszucht über das Kind zusteht, und gegen Unmündige findet kein eigentliches Kriminal-Verfahren, also auch kein Kriminal-Arrest Statt, wie das Hof-Reskript vom 25. April 1796 in richtiger Humanität ausspricht. Der Allerh. Erlaß handelt auch gar nicht von diesen Fällen, sondern setzt nur fest, daß statt der Strafe der körperlichen Züchtigung auf verhältnißmäßige Freiheitsstrafe von Civil- und Militair-Gerichten erkannt werden soll; als Grund wird die gleichmäßige Verleihung der politischen Rechte an alle Unterthanen angegeben. Auf welcher Seite ist nun die größere Humanität? auf der, welche auch den Kindern schon die politischen Rechte gleichmäßig verliehen sehen will und deshalb gegen sie Kriminalstrafen anwendet — oder auf der, welche Hauszucht gegen sie üben läßt und von den politischen Rechten der Kinder nichts wissen mag? In den Zuchthäusern wird nach wie vor gezüchtigt. Es wäre wünschenswerth, daß durch eine Deklaration ausgesprochen werde, die Abschaffung der Prügel-Strafe nehme allen denen, welche Disciplinar-Gewalt zu üben haben, nicht das Recht der Züchtigung.

Theater.

Das theaterliebende Publikum machen wir auf die heut zur Aufführung kommende Zauberposse mit Gesang: „Die Macht des Goldes" von Mödinger, aufmerksam. Dieselbe wird in Berlin im Fr. Wilhelmstädter Theater bei übervollem Hause gegeben und von Berliner Blättern als sehr unterhaltend geschildert. Die vorkommenden Couplets werden bei Herrn Krafft und Herrn Tietze gewiß in guten Händen sein.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Entgegnung.

Auf die in No. 110. dieser Zeitung enthaltene „Beleuchtung" des Herrn Rektor Rabbow aus Grätz fühlen wir uns veranlaßt, Folgendes zu erwidern.

Herr R. sucht unter der Maske außerordentlichen Rechtsgefühls seinen Judenhaß zu verbergen; wer aber mit der Denk- und Handlungsweise des Herrn R. vertraut ist, der wird wohl den Wolf im Schafspelz erkennen. Die vom Herrn R. sophistisch deduzirte Rechtfertigung beruht lediglich darauf, daß derselbe als öffentlicher Lehrer auch indirekt keinen Theil haben wolle an Fälschungen von Namen, aus welchen, nach der scharfsinnigen Logik des Herrn R., Inkonvenienzen und Mißbräuche, namentlich bei Paß-, Militair- und Erbschafts-Angelegenheiten, folgen. Diese im Hirngespinnst des Herrn R. aus den Namensfälschungen gefolgerten Nachtheile sind aus dem berüchtigten Eisenmengers „Entdecktes Judenthum" entlehnt; ohne nun den Herrn R. eines Plagiats zu beschuldigen, muß ich ihm doch die Priorität dieser geistreichen Idee absprechen. Es ist aber bereits in dem in No. 114. d. Zeitung enthaltenen „Offener Brief des Korporations-Vorstandes zu Grätz an den Herrn Rabbow" faktisch nachgewiesen, daß die Namensfälschungen der Juden in Grätz vom Herrn R. selbst ausgegangen und aus niedrigem Judenhaß entsprungen sind. Aber selbst wenn eine Namensfälschung stattgefunden hätte, so ist es Sache der Polizei, gesetzwidrige Handlungen zu bestrafen, keineswegs aber darf dies Herrn R. veranlassen, hartnäckig bei einem Verfahren zu beharren, das bei den übrigen Lehrern der Grätzer Schule und bei dem größten Theile der dortigen Gemeinde den heftigsten Widerspruch erregt und die größte Indignation hervorgerufen hat. Und muß es nicht empören, wenn man sieht, wie ein Lehrer, der doch den Kindern als Muster der Nachahmung dasteht, die Jugend zur Verachtung gegen Juden förmlich abrichtet? Wie sollen die Kinder für Liebe und Achtung gegen ihre Nebenmenschen empfänglich gemacht werden, wenn der Lehrer selbst das Prinzip aller Moral, die Liebe — die doch auch die Basis der christlichen Religion ist — so sehr mit Füßen tritt, daß er unschuldige Kinder necken und kränken läßt und sich an deren Verhöhnung Seitens ihrer christlichen Mitschüler weidet? Hat man je gehört, daß ein Lehrer, nachdem er ein jüdisches Kind gefragt, was es am Sonnabend speisen werde, und dieses, die Absicht des Lehrers, es zu kränken, erkennend, unter heftigem Weinen die Frage des Lehrers nicht genügend beantwortet, daß dieser zu dem Kinde spricht: „Ich wer dir sogen, was du werst essen, Kauel und Arbeß?" — Heißt das nicht seinen Beruf als Lehrer auf eine schmähliche Weise entwürdigen? Wie soll da die Jugend für das Schöne und Gute erzogen und gebildet werden, wenn sie täglich Beispiele der Unsitte und der Bosheit vor Augen sieht? O Schmach einem Lehrer, der seinen erhabenen Beruf auf eine solche Weise schändet! der jene mit der Muttermilch eingesogenen Vorurtheile gegen Andersglaubende hegt und pflegt, und Haß säet statt Liebe! Und wehe der Jugend, die von einem Lehrer gebildet wird, der schon frühzeitig das Gift des Hasses den unschuldigen Herzen einimpft!

Viele Grätzer Einwohner die Nachtheile fühlend, die der Jugend von einem Rektor mit solchen Gesinnungen bevorstehen, wollen deshalb die Versetzung des Herrn R. bei der Königl. Regierung beantragen. — Möge daher Herr R. über die Aufgabe des Lehrers, namentlich über die eines Rektors an einer Simultanschule reiflich nach-

denken und wohl beherzigen die Worte des Propheten Maleachi 2, 10: „Haben wir Alle nicht Einen Vater? Hat uns nicht Ein Gott erschaffen? Warum handeln wir treulos Einer gegen den Bruder?"

Ein jüdischer Lehrer.

Angekommene Fremde.

Vom 22. Mai.

Bazar: Gutsb. Palifzewski a. Gembic; Frau Gutsb. Koffowska a. Gajewo; Gtsb. Zóltowski a. Niechanowo; Gtsb. Cieszkowski u. Pächter Weroniecki a. Wierzenica; Gtsb. Moszczyński a. Stempuchowo.

Lauk's Hôtel de Rôme: Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath und Präsident Röhlendorff u. Ober-Ger.-Assessor Röhlendorff a. Stettin; Präsident Heindrich a. Breslau; Gtsb v. Bronikowski a. Broniewice; Gtsb. Kennemann a. Neustadt a. W.; Kaufm. Richter a. Berlin.

Hôtel de Bavière: Probst L. Wels a. Choiczewo; Probst W. Pietraszewski a. Naczyn; Kommission. a. Genrich a. Brandenburg; Gtsb. Tschirnitz a. Nondowo; Kaufm. Louis Reiche a. Stettin; Kaufm. L. Heimann a. Schwerin; Kaufm. Bastian a. Leipzig; Gtsb. v. Kierski a. Murzynowo; Partik. v. Bojanowski a. Dresden.

Schwarzer Adler: Frau Gutsb. Baronin v. Krane a. Osterode.

Hôtel de Dresde: Gutsb. v. Richthofen a. Lussowo.

Hôtel à la ville de Rome: Gutsb. Graf Lącki und Gesellschafter Kostecki a. Posadowo; Thierarzt A. Gedalie a. Neustadt b. P.; Gutsb. Lakomicki a. Machcin; Probst Laskowski a. Rogasen.

Hôtel de Berlin: Appell.-Ger.-Referend. Bisendorff aus Birnbaum; Gtsb. v. Jaraczewski a. Jaworowo; Gtsb. v. Drziewiecki a. Placzkowo; Brennerei-Verw. v. Wierzbicki a. Gorazdowo; Reittner, Unteroffizier im 21. Inft.-Regt., a. Gnesen; Pächter v. Wołyński a. Borzykowo.

Hôtel de Pologne: Prediger Held a. Chodziesen.

Hôtel de Hambourg: Partik. Rostkowski a. Ostrowo.

Hôtel de Saxe: Gutsb. Graf Gorzeński a. Ruchowice.

Weißer Adler: Rechtsanwalt Paasch u. Kreisbote Imkemeier a. Wreschen; Lehrer Schlange a. Samter.

Große Eiche: Probst Rudkowski a. Biezdrowo.

Im Eichborn: Kaufm. Grünberg aus Strzałkowo; Gastwirth Jezaykowski a. Jankowice.

Im Schwan: Kfm. Friedmann a. Santomyśl; Kfm. Michel a. Neustadt.

Im eichenen Born: Die Kaufl. G. Lövy, M. Lövy u. Baumgarten a. Mikosław; Kaufm. J. Lövy a. Skarboszewo.

Markt-Berichte.

Posen, den 22. Mai. Weizen 1 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. bis 2 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf. Roggen 28 Sgr. 11 Pf. bis 1 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. Gerste 22 Sgr. 3 Pf. bis 26 Sgr. 8 Pf. Hafer 18 Sgr. 11 Pf. bis 21 Sgr. 1 Pf. Buchweizen 22 Sgr. 3 Pf. bis 26 Sgr. 8 Pf. Erbsen 24 Sgr. 5 Pf. bis 28 Sgr. 11 Pf. Kartoffeln 15 Sgr. 7 Pf. bis 17 Sgr. 9 Pf. Heu der Centner zu 110 Pfund 25 Sgr. bis 1 Rthlr. Stroh, das Schock zu 1200 Pfund 5 Rthlr. 15 Sgr. bis 6 Rthlr. 15 Sgr. Butter ein Faß zu 8 Pfd. 1 Rthlr. 15 Sgr. bis 1 Rthlr. 20 Sgr.

Marktpreis für Spiritus. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles: $12\frac{1}{3}$ Rthlr.

Berlin, den 21. Mai. Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 49—53 Rthlr., für 88pfd. weißen Bromberger $52\frac{1}{2}$ Rthlr., $88\frac{1}{2}$pfd. weißer Guhrauer 53 Rthlr. bez. Roggen loco $26\frac{1}{2}$—28 Rthlr., pr. Frühjahr, Mai-Juni u. Juni-Juli 27 Rthlr. bez. u. Br., $26\frac{3}{4}$ G., Juli-August $27\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., 27 G., Sept.-Okt. $28\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{3}$ Rthlr. verk., $28\frac{1}{2}$ Br, $28\frac{1}{4}$ G. Gerste, große loco 20—22 Rthlr., kleine 17—19 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 17—18 Rthlr., schwimmend 50pfd. 17 Rthlr. Br., $16\frac{1}{2}$ G. Erbsen, Kochwaare 28—32 Rthlr., Futterwaare 26—28 Rthlr. Rüböl loco $11\frac{11}{12}$ Rthlr. verk., pr. Mai $12\frac{1}{6}$, $\frac{1}{8}$ u. 12 Rthlr. verk., 12 Br., $11\frac{11}{12}$ G., Mai-Juni 11 Rthlr. bez. u. Br., Juni-Juli $10\frac{5}{6}$ Rthlr. Br., $10\frac{3}{4}$ G., Juli-August u. August-September $10\frac{3}{4}$ Rthlr. nominell, Sept.-Okt. $10\frac{5}{6}$ u. $10\frac{3}{4}$ Rthlr. verk., $10\frac{5}{6}$ Br., $\frac{3}{4}$ G., Okt.-Nov. $10\frac{5}{6}$ Rthlr. Br., $10\frac{2}{3}$ G. Leinöl loco $11\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., pr. Mai $11\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., $11\frac{1}{12}$ G., Mai-Juni-Juli $11\frac{1}{12}$ Rthlr. Br., 11 G. Mohnöl $14\frac{1}{4}$ à 14 Rthlr. Palmöl $12\frac{1}{4}$ Rthlr. Hanföl $13\frac{1}{2}$ Rthlr. Südsee-Thran $12\frac{1}{4}$ Rthlr.

Spiritus loco ohne Faß $14\frac{1}{2}$ a $14\frac{1}{3}$ Rthlr. verk., mit Faß pr. Mai $14\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{12}$ u. 14 Rthlr. verk., $14\frac{1}{12}$ Br., 14 G., Mai-Juni $14\frac{1}{12}$ Rthlr. Br., 14 G., Juni-Juli $14\frac{1}{3}$ u. $14\frac{1}{4}$ Rthlr. verk., $14\frac{1}{3}$ Br., $\frac{1}{6}$ G., Juli-Aug. $14\frac{3}{4}$ u. $14\frac{2}{3}$ Rthlr. verk., $14\frac{2}{3}$ Br., $\frac{1}{2}$ G., Aug.-Sept. $15\frac{1}{8}$ a 15 Rthlr. Br., $14\frac{5}{6}$ G.

Berliner Börse.

Den 21. Mai 1850.	Zinsf.	Brief.	Geld.
Preussische freiw. Anleihe	5	—	$105\frac{1}{4}$
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	86	$85\frac{1}{2}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	$103\frac{3}{4}$	$103\frac{1}{4}$
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	—
Grossh. Posener "	4	—	100
" "	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	—
Ostpreussische "	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
Pommersche "	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$	—
Kur- u. Neumärk. "	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{4}$
Schlesische "	$3\frac{1}{2}$	—	—
" v. Staat garant. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	$12\frac{5}{6}$	$12\frac{1}{3}$
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	$87\frac{1}{2}$	—
" Prioritäts-	4	95	—
Berlin-Hamburger	4	$77\frac{1}{8}$	—
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	—	$60\frac{3}{4}$
" " Prior. A. B.	4	$92\frac{1}{4}$	—
" " "	5	101	—
Berlin-Stettiner	4	$104\frac{3}{4}$	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{2}$
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	101	—
Magdeburg-Halberstädter	4	$139\frac{1}{4}$	—
Niederschles.-Märkische	$3\frac{1}{2}$	—	$82\frac{3}{4}$
" Prioritäts-	4	94	—
" "	5	$103\frac{1}{4}$	103
" " III. Serie	5	102	—
Ober-Schlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	104
" " B.	$3\frac{1}{2}$	—	$101\frac{7}{8}$
Rheinische	—	—	—
" Stamm-Prioritäts-	4	76	—
" Prioritäts-	4	$87\frac{1}{2}$	—
" " v. Staat garantirt	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$	—
Thüringer	4	$62\frac{1}{2}$	—
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$81\frac{7}{8}$

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater in Posen.

Donnerstag den 23. Mai. Zum Erstenmale: Die Macht des Goldes; Zauberposse mit Gesang in 3 Akten und 7 Tableaux von Mödinger, Musik von verschiedenen Komponisten. — 1. Tableau: Der Götterstreit. 2. Tableau: Ein Vaterherz. 3. Tableau: Die Rehberger, oder: Die Erdarbeiter. 4. Tableau: Californien, oder: Die Goldsucher. 5. Tableau: Ein Mäcen. 6. Tableau: Nur ein Baron. 7. Tableau: Vergeltung.

Am 14. d. M. Mittags um 1 Uhr starb in Halle, aber in unsern Armen, nach kurzem Kampfe am Nervenfieber unser lieber Sohn Wilhelm, unser einziges Kind, 25 Jahr 1 Monat alt. Er war eben im Begriff, die Universität zu verlassen und das medicinisch-chirurgische Doctor-Examen abzulegen. Nun ist er mit höheren Ehren gekrönt, als die Erde und menschliche Kunst und Wissenschaft verleihen kann. Die Bürgschaft giebt uns der Glaube und die Kenntniß seines frommen und liebevollen Herzens.

Hohenleine bei Delitzsch in der Prov. Sachsen, den 19. Mai 1850.

Dr. G. W. Ahner, Pastor, früher Divis.-Prediger in Posen.
Wilhelmine Ahner, geb. Langerfeldt.

Bei **Gebrüder Scherk** in Posen ist so eben angekommen:

Pochhammer-Marsch

auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, Geschwind-Marsch zum bestimmten Gebrauch der Königl. Preuß. Armee No. 137., componirt und Sr. Excellenz dem Königl. Preuß. General-Lieutenant, Ritter hoher Orden 2c., **Herrn von Pochhammer,** hochachtungsvoll gewidmet von

Joh. G. Piefke.

Preis für Piano 5 Sgr.

Bekanntmachung.

Das im Bomster Kreise des Regierungsbezirks Posen, $1\frac{1}{2}$ Meilen von jeder der beiden Marktstädte Karge und Wollstein entfernte Domainen-Vorwerk Jażyniec wird zu Johannis d. J. dismembrirt, und es sollen in nachstehend bestimmten, vor dem Regierungs-Rath Meerkatz im Vorwerks-Wohnhause zu Jażyniec anstehenden Termine meistbietend versteigert werden:

a) das verbleibende Restvorwerk Jażyniec mit einem Areal von

5 Mrg.	94 □R.	Hof- und Baustellen,
3 "	29 "	Dorfsgärten,
466 "	88 "	Acker,
99 "	142 "	Wiese,
154 "	2 "	Hütung,
8 "	153 "	bestandene Hütung (Birkenpflanzung),
47 "	53 "	Wege, Gräben, Kanäle und Unland,

in Summa

von 785 Morg. 21 □R., mit dem dazu gehörigen Gebäude, dem Vorwerks-Wohnhause nebst Stallgebäude, einem neuen und einem alten Schaafstall, Scheune, Viehstall, Speicher und einem Vier-Familienhause nebst Stallgebäude, auf 10,790 Rthlr. taxirt, am 7. Juni c. Vormittags 10 Uhr;

b) die links des Obra-Kanals belegenen, zum bisherigen Vorwerk Jażiniec gehörig gewesenen Fläche von

62 Mrg.	44 □R.	Acker,
115 "	179 "	Wiesen,
163 "	6 "	Hütung,
7 "	88 "	unnutzbares Land,

in Summa

von 348 Morg. 137 □R., auf 3460 Rthlr. taxirt, parzellenweise zu 5 bis 10 Morgen, am 8. Juni c. Vormittags 10 Uhr.

Die Bietungs-Kaution beträgt ein Zehntheil des Meistgebots. Nach drei Uhr Nachmittags werden keine neue Licitanten mehr zugelassen.

Die Veräußerungs-Bedingungen — deren definitive Festsetzung vor dem Termine dem Königlichen Finanz-Ministerio vorbehalten bleibt, sind zur Einsicht in den Bureaux der Domainen-Abtheilungen der Königlichen Regierungen zu Posen, Breslau, Frankfurt, Liegnitz, des Landraths-Amts zu Wollstein und des Domainen-Amts zu Jaromirz vom 10. Mai c. ab ausgelegt.

Posen, den 1. Mai 1850.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die directen Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Es sollen im Wege der Exekution eine Kuh, Kleider, Möbels und Hausgeräth vor dem Herrn Auskultator Mrozinski im Termine

den 25. Mai c. Nachmittags 3 Uhr

zu Unterwilde öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 30. April 1850.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung.

Ein im Wege der Exekution abgepfändeter Kutschwagen soll von dem Herrn Auskultator Mrozinski im Termine

den 29. Mai c. Nachmittags 3 Uhr

vor dem hiesigen Gerichtshause öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Posen, den 11. Mai 1850.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung für Civilsachen.

Daß die Frau Marianna Michalina Dorothea, geborene Ziolecka, verwittwet gewesene von Karczewska, nachdem sie für majorenn erklärt worden, durch die gerichtliche Erklärung vom 27. März d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer jetzigen zweiten Ehe mit dem Herrn Rittergutsbesitzer Joseph von Hulewicz zu Chobielin bei Nakel, Szubiner Kreises wohnhaft, ausgeschlossen hat, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Trzemeszno, den 8. Mai 1850.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Ich habe meine Wohnung von der Neuen auf die Gerberstraße „Zur goldenen Kugel" verlegt, und empfehle hierdurch die Vermiethung von Commissarien, Administratoren, Förstern, Secretairen, Gouverneuren, Oekonomen, Wirthschafts-Schreibern, Brennern 2c., welche mit Attesten, Rekommandationen und Kautionen versehen sind.

C. Füers, Commissionair.

Das von mir mit Genehmigung der vorgesetzten Behörden hierselbst Bader-Gasse No. 816. neu eröffnete

Commissions-Bureau

für die Uebernahme
„aller Arten von Agenturen, General-Vollmachten und Commissionen sowohl des öffentlichen als des Privatverkehrs, der Anfertigung aller dahin gehörenden schriftlichen Aufsätze, als: Klagen, Gesuche, Vergleiche, Kontrakte 2c., so wie endlich die Nachweisung für Stellen und Engagements in allen Zweigen des Verkehrslebens, des An- und Verkaufs von Gütern, Grundstücken 2c.,
empfehle ich der geneigten Beachtung eines resp. auswärtigen Publikums unter Versicherung der reellsten und promptesten Bedienung.

Lissa, Provinz Posen, April 1850.

Adolph Fürth.

Ein Hauslehrer findet sogleich eine angemessene Stelle. Vorzugsweise wird verlangt: Unterricht in der französischen und, wo möglich, polnischen Sprache, so wie auf dem Flügel.

Näheres ist unter Th. S. Wronke im Großherzogthum Posen poste restante zu erfragen.

Inserendum.

Ein Landgut, eine Meile von Posen, an einer Chaussee belegen, mit 1250 Morgen Areal, ist auf 12 bis 18 Jahre aus freier Hand zu verpachten. Die näheren Bedingungen sind im Bureau des Justizraths Herrn Doenniges in Posen, Friedrichsstraße No. 31., einzusehen.

Große Woll-Niederlagen im Saale und den Remisen des Hôtel de Saxe Breslauerstraße No. 15. zu billigen Preisen. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Die Badebude auf dem frühern Bielefeldschen Speicher-Grundstück ist vom Wasser fortgerissen. Die vorhandenen Mittel reichen zum Neubau nicht hin, weshalb sämmtliche Freunde des Flußbades zu einer Zusammenkunft an der Badestelle

auf Sonnabend den 25. Mai Nachmittags 6 Uhr

eingeladen werden, um dort die Schritte zum Fortbestehen der Anstalt zu berathen.

Diesjährige Mineral-Brunnen, als: Ober-Salz-Brunnen, Eger Salzquelle, Eger Franzensbad, Marienbad, Wildunger Brunnen und Selterwasser; ferner: Neuchateler, Limburger, Kräuter- und Holländ. Käse, Sardines à l'huile, Engl. Ale und Porter, so wie Portug. Birnen, Ungarische und Hamburger Cigarren, Französ. Bouillon und frisches Provencer-Oel empfing und empfiehlt

A. Remus, Breitestraße No 6.

Büchsen- und Pistolenscheiben, Gold- und Silberfische
bei Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Nach **New-York,** New-Orleans wird am 1., 6., 11., 16., 21. und 26. jeden Monats **schnell** und **bedeutend billiger** als bisher expedirt. Man wende sich portofrei an Herrn Carl Sieg in Berlin, Königsstr. 14.

Billiger Verkauf.

Batiste, wollene Kleiderstoffe im neuesten Geschmack, Mousselin-de-Laine à $4\frac{1}{2}$ bis $5\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle; für Herren die neuesten Beinkleider- und Westenstoffe werden zu auffallend billigen Preisen verkauft

Markt No. 97. 2. Etage,
im Hause des Herrn Rehfeld.

Fertige Mantillen nach den neusten Façons verkauft die Leinwand- und Tüllwaaren-Handlung bei J. S. Blanck, Büttelstr. No. 19.

Von heute ab in der Konditorei, Breslauerstr. 14.



à Tasse $2\frac{1}{2}$ Sgr.. Auch täglich frische Bonbons à 10 und 15 Sgr. pro Pfund empfehlen

A. Pfitzner & Comp.

Gutes Mittelbrod 7 Pfund zu 4 Sgr., so wie auch gutes Weißbrod 6 Pfund zu 4 Sgr. ist von morgen ab täglich bei mir zu haben.

Fr. Knipfer, St. Martin No. 64.

Heute Donnerstag musikalische Abendunterhaltung im ehem. Kubitzkischen Garten bei Pohl.

Ist es nicht ein wahrer Jammer, mit einem Geschlechte zu leben, das nicht etwa Rechte, sondern in jeder Beziehung die ungerechtfertigsten Vorrechte beansprucht?

Für die gütige Belehrung in No. 115. dies. Bl. wird gedankt und der Einsender gleichzeitig angefragt, wie wohl der Herr Rektor Carl Ludwig Rabbow heißen würde, wenn sein Vorfahre nicht Christ geworden wäre; etwa Kalme Leibche Rabbow? G.

Grätz, im Mai 1850.

Ein zugeflogener (guter) Kanarienvogel kann vom Eigenthümer gegen die Insertionsgebühren abgeholt werden in der Ritterstraße No. 8.

Lichtbilder — Friedrichsstraße No. 28.

Thermometer- u. Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 12. bis 18. Mai 1850.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
12. Mai	+ 7,8°	+ 16,3°	28 Z. 0,0 L.	NW.
13. "	+ 7,5°	+ 15,0°	27 " 10,3 "	N.
14. "	÷ 5,6°	+ 14,8°	27 " 6,0 "	NO.
15. "	+ 5,0°	+ 9,0°	27 " 9,2 "	NO.
16. "	+ 3,2°	+ 12,3°	27 " 7,4 "	SO.
17. "	+ 10,0°	+ 19,0°	27 " 8,7 "	SO.
18. "	+ 11,2°	+ 19,3°	27 " 8,6 "	SO.

Am 17. und 18. Mai Gewitter.